

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

11.3.1900 (No. 70)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Bzg.“ — gestattet.

Nr. 70.

1900.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. Februar d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Expeditor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Kanzleirath Bauß das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. März d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Baumschulgärtner Friedrich Fadel in Schweizingen die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. März d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Obergartenwächter Wilhelm Kirchner in Karlsruhe die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. März d. J. gnädigt geruht, den außerordentlichen Professor Dr. Zacharias Oppenheimer an der Universität Heidelberg zum Hofrath zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. März d. J. gnädigt geruht, mit Wirkung vom 1. März d. J. an den Landgerichtspräsidenten Alfred Brauer von der Funktion eines richterlichen Beamten des Landesversicherungsamtes zu entheben und den Oberlandesgerichtsrath Dr. Otto Kern zum richterlichen Beamten des Landesversicherungsamtes zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. d. Mts. gnädigt geruht, den Expeditor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Kanzleirath Ludwig Bauß auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung der Großh. Zollverwaltung vom 7. März d. J. wurde Hauptamtsassistent Pius Gerspacher beim Hauptzollamt Konstanz in gleicher Eigenschaft nach Reichenau versetzt und mit der Veretzung der Vorstandsstelle beim Nebenamt I daselbst betraut.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Arbeiter und Flotte.

Der „Vorwärts“ hatte kürzlich über eine große Arbeiter-Versammlung in Kiel berichtet, die sich einstimmig gegen die neue Flottenvermehrung und die darin zum Ausdruck kommende „uferlose Weltpolitik“ ausgesprochen und erklärt habe, daß diese Weltpolitik eine wirtschaftliche und politische Schädigung der Arbeiterklasse im Gefolge haben müsse. Die Kieler Rundgebung beweist unstreitig, daß die Arbeiterklasse im allgemeinen der sozialdemokratischen Zeitung vorzüglich „pariert“; dagegen beweist sie nichts gegen die Sache selbst, am allerwenigsten mit der vorgebrachten ganz unverständlichen Behauptung, die Flottenvermehrung werde zur Schädigung der Arbeiter führen. Was aus Rundgebungen solcher Art indes hervorspringt, ist die Nothwendigkeit, den Arbeitern eine richtigere Betrachtung nationaler Fragen darzubieten. Bekannt ist der Versuch, der zu diesem Zweck in Berlin gemacht worden ist. Auch auf literarischem Wege bemüht man sich, von der schlecht unterrichteten Arbeiterklasse an die besser zu unterrichtende zu appellieren, und in dieser Richtung verdient eine kürzlich erschienene Broschüre „Arbeiter und Flotte“ (Ein Beitrag zur Flottenfrage, Braunschweig, Westermann) von Hans Hartmann hervorgehoben zu werden. Der Verfasser hat mit seiner Broschüre ein Gegenstück zu den bekannten „Gedanken eines Vaterlandsfreundes“: „Witter noth ist uns eine starke deutsche Flotte“ geschaffen, nur daß er sich nicht wie der „Vaterlandsfreund“ an die politisch urtheilsfähigen Kreise des deutschen Volkes wendet, sondern an die breiten Schichten der handarbeitenden Klasse. Der Verfasser zeigt zunächst, wie unsere Entwicklung, das riesenhafte Wachstum unserer Bevölkerung u. mit Nothwendigkeit dazu geführt hat, daß Deutschland jetzt mit Tausenden von Häfen in die Weltwirtschaft verweben ist, und wie eben infolge der Nachfrage nach Arbeitskräften sich erhöht hat, die Löhne gestiegen sind und der breiten Masse der Bevölkerung eine weit über das nothdürftige Dasein hinausgehende Lebensführung ermöglicht worden ist. Er weist hin auf die Konkurrenz des Auslandes, die

die Fortdauer dieses befriedigenden Zustandes bedroht und früher oder später auf den Gedanken kommen wird, dem lästigen Wettbewerb mit Gewalt ein Ende zu machen, falls wir nicht rechtzeitig uns in einen Stand gesetzt haben, der dieses Beginnen aussichtslos oder mindestens gewagt erscheinen läßt. Unsere gesammte wirtschaftliche Existenz steht dabei auf dem Spiele. Gerade die Dinge, die uns zu des Lebens Nothdurft und Nahrung absolut unentbehrlich sind, beziehen wir hauptsächlich aus überseeischen Ländern, auf deren feines wir ein alleiniges sicheres Anrecht haben, wo wir vielmehr nur so lange etwas gelten und offene Thüren finden werden, als wir überhaupt unsere internationale Stellung zu behaupten wissen. Suchen wir dieser aber in einer starken Kriegsstärke die unentbehrliche sichere Stütze zu schaffen, so dienen wir eben dadurch dem Weltfrieden. „Nacht allein bedeutet heute Frieden, und Frieden bedeutet Wohlstand.“ In wie hohem Maße speziell die deutsche Arbeiterschaft an dem ungeführten Fortbestande unseres überseeischen Handels interessiert ist, das wird nun im einzelnen dargelegt und mit unanfechtbaren und zugleich allgemeinverständlichen statistischen Daten belegt; zunächst mit Bezug auf unsere Einfuhr. An den mancherlei Bedürfnissen des täglichen Lebens wird die Nichtigkeit des Sahes erwiesen: „Damit der deutsche Arbeiter ein erträgliches Dasein zu führen und sich in gemohnter Weise zu nähren und zu kleiden vermag, müssen alle Zonen und Erdtheile ihre Erzeugnisse liefern, muß Schiffsladung auf Schiffsladung dem Meere anvertraut werden und der Seeverkehr seine Arme überallhin ausstrecken.“ Was aber von der Einfuhr gilt, das gilt fast noch mehr von der Ausfuhr, an der die Arbeiterschaft nicht nur indirekt, als Glied des Volkskörpers, sondern ganz unmittelbar interessiert ist. Ein Blick auf den Zuderexport zeigt nebenbei, welsch genaltiges Interesse auch die deutsche Landwirtschaft als Produzentin eines hervorragenden Ausfuhrartikels ganz unmittelbar an der Aufrechterhaltung des Seeverkehrs hat. Dieses Interesse ist aber bei der Industriearbeiterschaft noch viel größer und allgemeiner. Die deutsche Textilindustrie, die ihre Rohstoffe über See importirt, ihre Fabrikate über See exportirt, muß, ernährt etwa zwei Millionen Menschen, die dem Elend preisgegeben sind, wenn ihr der Lebensnerv des Seehandels durchschnitten wird. Ebenso hängen Gegenwart und Zukunft der deutschen Metallindustrie, von der drei Millionen leben, vom Meer und seiner Beherrschung ab, und mehr als eine Viertelmillion ist an den Vettelstab geliefert, sobald die überseeischen Märkte für den Absatz deutscher Chemikalien gesperrt werden. Das sind nur einige wenige Beispiele. Die Wahrheit, die sie bergen, predigt uns übrigens auch ein gewiß unverdächtig Zeuge, der Professor der Kolonialgeographie an der Universität Paris Marcel Dubois, der in seinem Buche „Koloniale Systeme und Kolonisationsvölker“ sagt: „Das Deutschland von heute muß entweder über See verkaufen oder untergehen. Ueber See verkaufen kann nur, wenn die See frei ist.“ Daß diese verstandesgemäßen Deuktionen bittere Wahrheit sind, zeigt im kleinen Maßstabe die verheerende Wirkung der napoleonischen Kontinentalperre auf Hamburgs Handel und Industrie. Wir brechen hier ab, indem wir die genannte Broschüre zur Aufklärung der Arbeiterschaft bestens empfehlen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Es liegen heute widersprechende Meldungen über Zweck und Ziel der Reise des Präsidenten Krüger vor. Am Vorabend seiner Abreise soll Krüger erklärt haben, die Reise bezwecke, „ein Kompromiß abzuschließen, und er glaube, daß die Angelegenheiten zu Jedermanns Zufriedenheit geordnet werden würden.“ Diese Erklärung klingt ebenso unverständlich wie geheimnißvoll. Mit wem soll das Kompromiß abgeschlossen werden, mit England oder mit dem Oranje-Freistaate, und welche Angelegenheiten sollen geordnet werden, Differenzen mit dem Oranje-Freistaate oder handelt es sich um die Beilegung jener großen Streitfragen, welche zum Ausbruche des Krieges mit England führten, also mit einem Worte, um einen von Krüger zu unternehmenden Versuch zur Herstellung des Friedens? Bis jetzt ist, mit Ausnahme einer telegraphischen „Times“-Meldung, nichts bekannt geworden, was darauf schließen ließe, daß zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaate irgend eine Differenz bestünde, welche ein Kompromiß und die „Ordnung von Angelegenheiten“ noth-

wendig machen würde. In der großen Frage, welche gegenwärtig die zwei südafrikanischen Republiken bewegt, besteht, wenn sich die Aeußerung des Oranje-Präsidenten Steijn gegenüber dem Korrespondenten eines englischen Blattes bestätigt, nicht der geringste Meinungsabweichung. Zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaate gibt es somit aller Wahrscheinlichkeit nach nichts zu ordnen, und so bliebe nur die Lösung übrig, daß Präsident Krüger unter dem Eindrucke der Katastrophe von Kooboostrand drifft und infolge von Berichten, welche ihm möglicherweise über die Abnahme der Kriegslust in den Reihen der Burentruppen zugekommen sind, den Entschluß gefaßt hat, sich nach Bloemfontein zu begeben und von dort aus dem auf diese Stadt vorrückenden Generalissimus des englischen Heeres in Südafrika, Lord Roberts, Friedensvorschläge zu machen. Wie die Dinge in Südafrika heute stehen, nach der Kapitulation Cronje's und nachdem es Marshall Roberts gelungen ist, die Buren aus ihrer, den Zugang nach Bloemfontein vertheidigenden Stellung hinauszumandrieren, werden die Engländer sich wohl nur nach vorausgegangener bedingungsloser Unterwerfung in Friedensunterhandlungen einlassen.

(Telegramme.)

* London, 10. März. Die „Times“ enthält ein Telegramm aus Poplar Grove, 8. März, worin der Kampf als unruhliche Niederlage der Buren und Eingeständniß ihrer Unfähigkeit, Roberts Vordringen zu widerstehen, hingestellt wird. Da die Unterwerfung des Oranje-Freistaates unter England von den Buirghern selbst verlangt werde, sei zu erwarten, daß der dem Krieg abgeneigte Präsident Steijn binnen Wochenfrist seine Unterwerfung erkläre. — Ein Telegramm Lord Roberts aus Poplar Grove, 9. März Früh, besagt: Die Präsidenten Krüger und Steijn waren bei dem Kampfe am 7. März zugegen und thaten das Aeußerste, um die Buren zu sammeln. Die Niederlage war aber vollständig, da die Buren erklärten, es sei ihnen unmöglich, gegen die englische Artillerie und die bedeutende Kavallerie Stand zu halten.

* Poplar Grove, 10. März. Neutermeldung. Die Abtheilung des Generals French, zehn Meilen vor der Hauptmacht Lord Roberts befindlich, meldete, daß die Front frei vom Feinde sei und jeder Bericht darauf hindeute, daß sowohl die Transvaalburen als auch das Heer der Freistaatsburen sich im Zustand der Auflösung befinden. Der Gesamteindruck ist der, daß dem weiteren Vorrücken der Engländer zwischen Poplar Grove und Bloemfontein Widerstand nicht entgegengesetzt werde. — Es sei heute eine Menge Munition der Buren einschließlich verschiedener Büchsen mit Explosivgeschossen zerstört worden.

* London, 10. März. „Daily News“ melden aus Lorenzo Marques vom 8. d. M.: Krüger soll in Glencoe bei einer Ansprache gesagt haben, es sei ungewiß, ob der Kampf durch einen Schiedspruch oder durch Intervention beendet werde. Er werde aber sicher in einem Monat zu Ende sein.

* Jamestown, 10. März. Eine Division ist ohne Widerstand zu finden hier eingetroffen.

* Kimberley, 10. März. Lord Kitchner ist hier eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 9. März.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Abg. Graf Kanitz (kon.) fährt aus: Der etwaige Ausfall an eingeführtem frischen Fleisch sei leicht zu ersetzen durch den Import lebenden Viehs. Was das zubereitete Fleisch anbelangt, so sei zahlenmäßig nachzuweisen, daß der Verlust nicht so groß sei, den Amerika durch das Gesetz erleide. Ihren großen Export werden sich die Amerikaner sicherlich nicht selbst vernichten wegen ihres Fleisches. Eine gewisse Steigerung der Preise in Verbindung mit dem Ausfuhrverbot wird eintreten, aber von den niedrigen Preisen hat die Arbeiterbevölkerung lange nicht so viel als man behauptet, dagegen habe der ländliche Arbeitgeber ein dringendes Interesse an der Erhöhung der Preise. Uebrigens werde nicht nur Amerika, sondern auch andere Länder, namentlich Dänemark und Norwegen, durch das Fleischverbot sehr wesentlich betroffen.

Staatssekretär Graf Posadowsky will die Unruhe des Abg. Bachnick nicht länger auf die Probe stellen, bemerkt jedoch, daß es Sache der Regierung sei, den geeigneten Zeitpunkt, zu sprechen, selbst zu wählen. Es handelt sich aber lediglich um ein hygienisches Gesetz, das von allen Parteien des Hauses verlangt werde und lediglich bezwecke, die Gesundheit des deutschen Volkes zu schützen. Das Gesetz bezwecke ebensowenig eine Unterstützung der deutschen Viehzüchter als eine Erhöhung der Fleischpreise. Der Staats-

Badischer Landtag.

7. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Samstag, den 10. März 1900,

unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten, Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl von Baden.
(Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungstisch: Staatsminister und Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts Dr. Roff, Geh. Oberregierungsrat Hübich.

Der Durchlauchtigste Präsident eröffnete um 10 Uhr die Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er in einer Ansprache und Geh. Hofrath Dr. Rümelin in einem Nachrufe des verstorbenen Mitgliedes des hohen Hauses, Geh. Rath Professor Dr. G. Meyer.

Hierauf wurde von einer zu diesem Zwecke gebildeten Kommission die Wahl des neuwählten Abgeordneten der Universität Heidelberg, Professor Dr. Dietrich Schäfer, geprüft und der Antrag dieser Kommission, diese Wahl für unbeanstandet zu erklären, einstimmig angenommen.

Nachdem der Durchlauchtigste Präsident dem neuen Mitglied den Eid abgenommen hatte, wurden die neuen Einläufe und die Petitionen zur Kenntnis des hohen Hauses gebracht.

Hierauf erstattete Geh. Rath Dr. Schneider das Referat, Graf v. Helldorf das Korreferat über den von der Zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf, die Einführung resp. Zulassung von Orden und ordensähnlichen Kongregationen betreffend.

An der Diskussion beteiligten sich Staatsminister Dr. Roff.

Der Gesetzentwurf der Zweiten Kammer wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig, der Antrag Graf v. Helldorf und Genossen:

„Die Großh. Regierung möge, von dem ihr zustehenden Recht Gebrauch machend, in nächster Zeit die Einführung von Ordensniederlassungen gestatten“, mit allen gegen fünf Stimmen abgelehnt.

Der Durchlauchtigste Präsident schließt kurz nach 12 Uhr die Sitzung.

42. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Samstag, den 10. März 1900.

(Vorläufiger Bericht.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Präsident Gönner dem verstorbenen Abg. Reichert folgenden Nachruf:

Meine Herren! Schon wieder habe ich eine tiefbetäubende Trauerbotschaft zu verkünden, da der Tod abermals ein Opfer aus unserer Mitte gefordert hat.

Am 8. d. M. ist der Abg. Max Reichert von Baden nach schwerem Leiden dem Leben entrissen worden.

Der Verstorbene war am 24. März 1830 geboren, und hat sonach nahezu das 70. Lebensjahr erreicht.

In diesem Hause vertrat er den 30. Wahlbezirk (Baden-Land, Bühl-Rastatt) ununterbrochen seit Beginn des Landtags 1871, also über 28 Jahre lang, und er war das an Dienstjahren älteste Mitglied der Kammer.

Den Arbeiten derselben widmete er sich stets mit rühmlichem Eifer und beharrlicher Gewissenhaftigkeit. Seine Charakterfestigkeit und Ueberzeugungstreue verbürgten ihm die ungetheilte allgemeine Hochachtung. Uns aber war er überdies ein liebenswürdiger Kollege, denn auch er gehörte zu den glücklich veranlagten Menschen, welche mit der Beherrschung fester Grundsätze eine liebenswürdige menschlich-freundliche Art ihrer Geltendmachung in wohlthätigen Einflang zu bringen wissen und auf solchem Wege auch mit Andersdenkenden stets angenehme persönliche Beziehungen zu erhalten vermögen.

Desinfektionsmittel-Fabrik von Julius Sommer in Stuttgart genannt. Wenden wir uns zur Ausstellung der eigentlichen Krankenpflegerartikel der chirurgischen und Gummimware, so ist auch diese Abteilung sehr reich vertreten. Viel und Feinere haben eine Reihe interessanter Novitäten für das Krankenzimmer gebracht, so unter anderem einen Eis-Spalter, der bezweckt, das Eis auf die leichteste Art, ohne jedes Geräusch, zu zertheilen, eine selbsttätige Eisbombe, ein Luftkissen, das sich selbst mit Luft füllt und nicht aufgeblasen zu werden braucht, den neuen Herzstärkerapparat von Dr. Abbe in Bad Nauheim u. s. w. Die Orthopädie ist durch die Klinik des Herrn Dr. Rebel in Frankfurt a. M. vertreten. Weniger für das große Publikum als für die Ärzte ist von Interesse die sehr vollständige Sammlung von urologischen Instrumenten, die der Apotheker Bachem in Wilmanns mitgebracht hat.

Wohl am reichhaltigsten ist die Abteilung „Kranken-ernährung“ besetzt worden. Alle nur erdenklichen Nährmittel für Kinder, Kranke, Schwächlinge, Konvaleszenten sind vertreten und stellen ein getreues Spiegelbild dieser mächtig aufstrebenden und zur hohen Blüthe gelangten Industrie dar. Von Nährmitteln, die bei geschwächten Verdauungsorganen und bei Konvaleszenten Verwendung finden sollen, sind zwei Gruppen zu unterscheiden, solche die aus Fleisch und solche die aus Milch hergestellt werden. Ein ganz neues Präparat ist die „Sana“, ein milderer Butterersatz, die sich in keiner Weise, weder im Geruch noch im Geschmack, von der wirklichen Naturbutter unterscheiden soll.

Eine neue interessante Nummer: Die Bekleidung des Gesunden und Kranken. Da ist zunächst die sogenannte Reformbekleidung reichlich vertreten. Koch und Eichenauer in Gießen haben ihr Gesundheitskorsett „Dygiene“ ausgestellt. Mit Modellen ist ferner auf gleichem Gebiet die Firma Hören-Frankfurt vertreten und auch die Ausstellung des Frankfurter Vereins zur Verbesserung der Frauenkleidung verdient Beachtung der Damenwelt.

Arzneimittel gehören, streng genommen, nicht in das Gebiet der Krankenpflege, aber da die chemischen Fabriken in der Regel neben dem Arzt zu verordnenden Mitteln auch eine Reihe von Präparaten herstellen, die in das Gebiet der Kosmetik, Desinfektion fallen, so ist die Grenze oft schwer zu ziehen. Viel Beachtung wird auch das Arrangement der Sauerstoff-Fabrik Berlin finden. Der Sauerstoff findet bei einer Anzahl von

sekretär stellt fest, die Debatte hätte eine Wendung genommen, als ob es sich nicht um ein Gesetz zum Schutze der Gesundheit des deutschen Volkes, sondern um eine Position des neuen Zolltarifs handle. Warum hat die Kommission dem Bundesrathe nicht Befugnisse geben wollen, welche er bezüglich der Fleischversorgung des Volkes braucht? Der Staatssekretär bedauert, daß die Frage als eine internationale behandelt wurde. Die gegen den Beschluß des Hauses angeführten Gründe könnten wirklich dazu beitragen, das nationale Selbstgefühl in hohem Grade zu verwirren. Die von ihm angeführten Gründe sprächen auch dafür, die Prohibitivität von Zöllen nicht an einen gewissen Zeitpunkt zu binden. Derartige Fragen können nicht durch Gesetz, sondern nur auf dem Verwaltungswege entschieden werden. Er bitte dringend, gegenüber den schweren Bedenken, die gegen die Kommissionsfassung an den maßgebenden Stellen vorliegen, in dieser Beziehung die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Die agrarische Frage ist nicht künstlich geschaffen, sondern sie ist eine Folge der trüben Agrarverhältnisse. Sie muß bei den Handels- und Steuererwägungen berücksichtigt werden. Die Ideen der Kommissionsvorschlüsse müssen bei den Handelsverträgen bis zu einem gewissen Punkte berücksichtigt werden. Dazu zwingt uns schon die Rücksicht auf die dauernde Auswanderung der ländlichen Arbeiter. Aber mit diesem Gesetze dürfen solche Gedanken nicht verquillt werden. Jetzt haben die Industriellen Besorgnis vor der Landwirtschaft; verlangt der Kommissionsvorschlag aber Gesetzeskraft, so wird aus der Besorgnis eine Gegnerschaft, was bei dem Abschluß der Handelsverträge für die Landwirtschaft die bedenklichsten Folgen haben könnte. Wir müssen und wollen unsere eigene Arbeit schützen, dürfen aber nicht andere soweit verletzen, daß sie uns mit einer großen Schädigung anderer wichtiger Interessen antworten müssen. Haben Sie noch einige Jahre Geduld, Sie werden damit den Interessen, denen Sie dienen wollen, am besten dienen. Fabius Cuntator war nicht der schlechteste Taktiker.

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) wendet sich gegen die geführten Ausführungen der Abg. Gerstenberger und Gehlhaben und führt aus, wir seien mit unserer Produktion auf das Ausland angewiesen.

Abg. Febr. v. Wangenheim führt aus: Die Meinung, daß der Aufschwung der Industrie auch ein Aufblühen der Landwirtschaft nach sich ziehe, sei durchaus falsch. Die aufblühende Industrie entziehe der Landwirtschaft die Arbeitskräfte und befördere die Einfuhr von Nahrungsmitteln. Wollte der Reichstanzler sein Versprechen auch hier einlösen oder lasse sich die Regierung hier wieder einschüchtern durch das Gebrüll der Freisinnigen und der Sozialdemokraten? (Heiterkeit. Beifall rechts.)

Hamburgischer Bundesratsbevollmächtigter, Senator Dr. Burckhardt weist auf die schweren Nachteile hin, die den großen Seestädten aus dem Verbot der Einfuhr von Pfefferfleisch erwachsen. Allerdings handle es sich um einen Akt der Autonomie, aber bei aller Autonomie müsse man immer bedenken, was das Ausland zu unserem Gesetze sagen würde. Trotzdem sei es nicht fürchtbar vor Amerika, wenn Redner namens seiner Regierung die Bitte an das Haus richte, den § 14 a der Kommissionsfassung abzulehnen. Was auch gegen den Handel beschloffen wird, wir Hamburger bleiben begeisterte Anhänger der Flotte. (Lärm.)

Reichstanzler Fürst zu Hohenlohe gab hierauf (die bereits gestern mitgetheilte) Erklärung ab, nach welcher er den Kommissionsbeschluß nicht bestimmen könne.

Es folgen weitere Bemerkungen der Abg. Steinhauer und Pasche (nat.-lib.), der den abweichenden Standpunkt eines Theiles der Nationalliberalen dahin präzisirt, in der zweiten Lesung für die Kommissionsbeschlüsse zu stimmen, in der dritten Lesung sich die Stellungnahme vorbehalten zu wollen. (Stürmische Heiterkeit links.)

Es liegt seitens des Abg. Hampesch und Genossen ein Antrag auf Schluß der Diskussion vor.

Ein Schlußantrag wird auf Antrag Singer mit 195 gegen 89 Stimmen angenommen bei einer Stimmenthaltung. (Heiterkeit.)

Es folgt hierauf die Abstimmung.

§ 1 wird in der Kommissionsfassung einstimmig angenommen.

Zu § 2 Absatz 1 wird der Antrag Beck abgelehnt, ebenso der Antrag Beck zu Absatz 2. Die Gesamtstimmung über § 2 (Hausschließung) in der Kommissionsfassung ist eine namentliche.

§ 2 wird in der Kommissionsfassung mit 209 gegen 75 Stimmen angenommen. Unter Ablehnung des Antrags Albrecht zu § 14 a und folgender auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage werden die einzelnen Absätze zu § 14 in der Kommissionsfassung angenommen. Gegen den Termin 31. 12. 1900 stimmen außer der Linken auch ein Theil der Nationalliberalen und des Centrums, sowie die Polen. In namentlicher Abstimmung wird sodann § 14 a, (Einfuhrverbot) mit 168 gegen 99 Stimmen angenommen. Die §§ 14 b, c und d werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Ausstellung für Krankenpflege.

* Frankfurt, 9. März.

In Verbindung mit dem Bakteriologischen Kongress findet vom 8. bis einschließlich 18. März in der Landwirtschaftlichen Halle eine Ausstellung für Krankenpflege statt, die zweite in Deutschland. Dieselbe wurde gestern eröffnet.

Eine Ausstellung, die nicht von vornherein als allgemeine größere Veranstaltung, darf naturgemäß in der Abgrenzung des in das Spezialgebiet der Ausstellung Gehörigen nicht zu weit gehen. Davon abgesehen ist die eigentliche Krankenpflege im engeren Sinne nicht zu kurz gekommen, und von all dem, was zur Hilfeleistung bei Kranken notwendig ist, dürfte kaum etwas Wichtiges zu vermissen sein.

Wenn wir nun zunächst das Krankenzimmer und seine Ausstattung in's Auge fassen, so finden wir alles vertreten, was für das Wohlergehen der Kranken von Bedeutung ist. Die Firma B. B. Gaffel dahier hat ein fertiges Krankenzimmer ausgestellt. Ein Modell eines Krankenzimmers stammt aus dem Besitz des städtischen Krankenhauses in Offenbach: ein fertiges Krankenzimmer hat das städtische Krankenhaus in Frankfurt beigegeben. Zusammenlegbare Krankenbetten hat die Firma Rauch in Dillenburg ausgestellt. Operations- und Untersuchungsstühle stammen von der Krankenkassenverwaltung der Augenklinik zu Gießen. Er ist fahrbar und feststehend und besitzt eine exzentrisch wirkende Ausschaltvorrichtung. Als Bodenbelag für das Krankenzimmer eignet sich vorzüglich das geruchlose Vinoleum. Die Kollektion der Installationsfirma Hofmann & Hamm besteht aus Waschtischen, Spültischen und Badenwannen, die mit Junker's Schnellwasserhähnen in Verbindung stehen. Die Frankfurter Firma Georg Hofmann stellt Sanitätskutschentische und -bänke zur Schau. Auch die Ausstellung der Hamburger Gesellschaft „Sanitas“ in gleicher Branche darf sich sehen lassen. Auf dem Gebiet der Badetechnik sind endlich noch die Firmen Kraft in Frankfurt und Moosdorf & Hochhäuser erwähnenswert.

Für die Desinfektion des Krankenzimmers stehen physikalische und chemische Agentien zur Verfügung. Von ersteren ist der Desinfektionsapparat der Firma Mischel und Gernerberg zu erwähnen; von chemischen Mitteln seien die Präparate der

Der Entschlafene hat einen großen Theil seiner Arbeitslust und Schaffenskraft den öffentlichen Angelegenheiten mit hingebendster Opferwilligkeit zugewendet.

Außer dem Landtagsmandat hatte er auch die Berufung in den Reichstag angenommen, in welchem er seit 1889 den 7. Wahlbezirk Rehl-Offenburg-Oberkirch vertrat.

Aber auch in seiner Heimath wirkte er unablässig für die Allgemeinheit, insbesondere auf dem Gebiete der kommunalen Selbstverwaltung.

Der Kreisversammlung des Kreises Baden gehörte er seit 1874 als gewählter Kreisabgeordneter, dem Kreis-Ausschusse als Mitglied seit 1881 an, und die Vorstandsstelle dieses Kollegiums bekleidete er seit dem Jahre 1887.

Von 1870 bis 1875 war er Mitglied des Gemeinderathes der Stadt Baden und von 1881 an Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums derselben. Noch sei erwähnt seine Thätigkeit als Bezirksrath in den Jahren 1869 bis 1874 und seine langjährige Wirksamkeit als Mitglied des Eisenbahnrathes.

In seiner Vaterstadt zählte unser geschiedener Kollege zu den angesehensten Männern, und ihm ist dort seitens der gesammten Bürgerchaft und Einwohnerchaft ein bleibendes und ehrendes Andenken gesichert.

Auch wir werden dem Heimgegangenen allezeit ein treues, freundliches Gedenken bewahren.

Sie haben sich von Ihren Söhnen erhoben; ich darf dies wohl als ein Zeichen Ihrer allseitigen Zustimmung zu meinen Worten betrachten.

In der Einzelberatung über das Budget des Wasser- und Straßenbaues ergriffen das Wort: die Abg. Dr. Heimburger, Dr. Weggoldt, Herr, Dr. Wilkens und Minister des Innern Dr. Eisenlohr. Sämmtliche Positionen werden genehmigt.

Schluß der Sitzung 10 Uhr.

* Karlsruhe, 10. März. 43. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag, den 12. März 1900, Nachmittags 4 Uhr:

1. Angelegenheiten neuer Eingaben

2. Berathung des Berichtes der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1900 und 1901, und zwar: Titel XIV der Ausgaben, Titel V der Einnahmen (für Bearbeitung der Landesstatistik), Titel XV der Ausgaben, Titel VI der Einnahmen (für Förderung der Gewerbe). Berichterstatter: Abg. Frank.

3. Berathung der Berichte der Budgetkommission über a. die Bitte des Badischen Geometervereins um Befreiung der Geometer (Berichterstatter: Abg. Dr. Heimburger), b. die Bitte der Bureauassistenten bei den Bezirksgeometerstellen um Abänderung ihres Titels und Einweisung in die Gehaltsklasse H. Berichterstatter: Abg. Dr. Heimburger.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Geheimrath Dr. Wieland entgegen. Von 11 Uhr bis halb 3 Uhr erteilte Seine Königliche Hoheit den nachgenannten Personen Audienz: Dem Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Freiherrn Teuffel von Birkensee, den Universitätsprofessoren Geheimrath Dr. Arnold in Heidelberg, Geheimrath Dr. Manz in Freiburg, Geheimrath Hofrath Dr. Erdmannsdorfer in Heidelberg und Dr. Steinmann, derzeit Direktor in Freiburg, dem Amtsvorstand Geheimen Regierungsrath Salzer in Emmendingen, dem Geheimen Kommerzienrath Döfens in Mannheim, dem Oberlandesgerichtsrath Fleckhaus, dem Direktor der Baugewerkschule Oberbaurath Kircher und dem Oberbaurath Ziegler in Karlsruhe, dem Amtsvorstand Oberamtmann

Literatur.

„Das Bürgerliche Gesetzbuch“ mit gemeinverständlichen Erläuterungen unter Berücksichtigung der Ausführungsbestimmungen für Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden, herausgegeben von Heinrich Rosenthal, Landgerichtsdirektor in Danzig (Preis 4 M. 80 Pf.) ist soeben in vierter Auflage im Verlag von Gustav Roth's Verlagsgesellschaft in Gießen erschienen. Unter den zahlreichen Publikationen volkstümlichen Charakters, die mit dem Inkrafttreten des neuen deutschen Civilrechts in Verbindung stehen, ist dieses Werk darum hauptsächlich beachtenswert, weil die angeführten gemeinverständlichen Erläuterungen und die ganze Anordnung des Stoffes wirklich geeignet sind, das Buch für den Laien, wie für den Haus- und Geschäftsgebrauch verwendbar zu machen. In besonders praktischer Weise wird den Bedürfnissen der Nichtjuristen Rechnung getragen durch die knappe, aber doch erschöpfende Darstellung der Grundgedanken und durch die übersichtliche Darstellung namentlich für diejenigen Gesetzesbestimmungen, welche für das tägliche Leben von Wichtigkeit sind.

Lamey in Eittingen, dem Notar Bender in Karlsruhe, dem Oberamtsrichter Ludwig in Eittingen und dem Regisseur Dr. Kilian in Karlsruhe. Dazwischen meldete sich Hauptmann a. D. Freiherr von Meyern-Hohenburg, Kommandant zu achtwöchentlicher Dienstleistung beim 1. Badiſchen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

Nachmittags 4 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog Seine Durchlaucht den Fürsten von der Leyen. Hierauf hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Geheimen Legationsrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Sehb.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ist seit Donnerstag an Influenza erkrankt und darf das Bett nicht verlassen. Heute hat das Fieber wesentlich nachgelassen und die Krankheitsercheinungen sind im Abnehmen.

Großherzogliches Hoftheater. Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Die Erstaufführung von Paul Heyſe's Trauerspiel „Graf Königsmarck“ wird nunmehr am Donnerstag den 15. März, dem 70. Geburtstag des Dichters, stattfinden. Am Samstag den 17. März gelangt das Lustspiel „Der Herr im Hause“ in zweiter Wiederholung zur Aufführung. Die Oper bringt am Dienstag den 13. März „Der Barber von Sevilla“ mit Elisabeth Wagner in der Partie der Rosine zum ersten Versuch, am Freitag den 16. März „Der Pfeifertag“, am Sonntag den 18. März „Carmen“.

Mittheilungen aus der Stadtrathsſitzung vom 9. März. Der Stadtrath hat gegen den Entwurf einer Ministerialverordnung, betreffend die Betriebsordnung für die elektrischen Straßenbahnen in Karlsruhe und Umgebung Einwendungen nicht zu erheben. — Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an der Zinsfuß für die Guthaben der Inhaber der städtischen Sparkasse wie folgt festgesetzt werde: für die Guthaben bis zu 1000 M. einschließlich auf 3 1/2 Proz., für die Guthaben von mehr als 1000 M. auf 3 1/2 Proz., für die ersten 1000 M. und auf 3 1/2 Proz., für die übrigen Einlagebeträge. — Die Stelle eines technischen Assistenten im städtischen Wasserwerk wird dem städtischen Wertmeister Josef Ritzner zunächst provisorisch und die Stelle eines Hilfspflegermeisters im Schlachthof für die Zeit bis zum 1. Oktober b. J. dem Thierarzt Karl Wiendick in Hildesheim übertragen. — Bei dem am 24. v. M. in der Festhalle abgehaltenen Maschinenball gingen ein 625 M. 90 Pf., hieran ab die Ausgaben mit 2846 M. 50 Pf., somit Reingewinn 3779 M. 40 Pf. gegen 4611 M. 58 Pf. beim zweiten Ball im Vorjahr. — Von Großb. Bezirksamt wurden wegen Falschens gefaßter Mittel bestraft: zum drittenmal Kuboff Köster, Bürgermeister in Rintlingen, zum erstenmal Hedwig Karlus, Wwe., Milchhändlerin in Dettingen, letztere mit 20 M. Geldstrafe eventuell acht Tage Haft.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Am Donnerstag Abend sprach Herr Kapellmeister Arthur Smolian über das Thema „Johannes Brahms, Leben und Wirken des Meisters und die Bedeutung seiner Kunst.“ Herr Smolian, der als Musikreferent der „Karlsruher Zeitung“ seit nunmehr zehn Jahren unseren Lesern bestens bekannt ist, wußte seinen Vortrag, durch die eingehende Schilderung des Lebens der Brahms'schen Kunst, durch die Einleitung vieler persönlicher Erinnerungen, sowie durch Citate von Ausprüchen hervorragender Musiker, namentlich Hans v. Bülow's, überaus fest und zu gestalten. Redner ging aus von der betrüblichen Wahrnehmung, daß Brahms dem größeren Publikum auch heute noch ziemlich fremd sei und schilderte dann das Leben des Meisters, sein Schaffen und die edle Wesensart seiner Kunst, in der ein durchaus bedeutender Inhalt mit vollkommener Formbeherrschung zum Ausdruck gelangte. Weiter behandelte er die Sonderstellung der Brahms'schen Kunst, die dadurch zu erklären sei, daß Brahms die Musik wieder völlig in alle die Rechte eingesezt habe, die sie als Sonderkunst beſeſſen, ehe man den Versuch gemacht hatte, den gewaltigen und unbestimmten Inhalt ihrer Offenbarungen durch Titel, Programme oder Zugabe dramatischer Vorgänge zu erläutern und einzunengen. Redner sprach dann über das Verhältnis von Brahms zu Wagner, Wagner, der Meister, der den Geist seiner Zeit am tiefsten erfaßt und in idealster Weise zum Ausdruck gebracht habe — Brahms steht außerhalb der Zeit — daher in seinen Werken etwas Unpersönliches, ja Ueberpersönliches, das ein schnelleres Vertrautwerden mit denselben erschwert. Wagner's Kunst ist impulsiv — Brahms Kunst kontemplativ. In einer späteren weniger exaltierten, weniger leidenschaftlich erregten Zeit, als es die gegenwärtige ist, wird die Brahms'sche Kunst erst voll zur Geltung gelangen, und so sei auch Brahms in gewissem Sinne als Zukunftsmeister anzusehen. Zum Schluß spielte Kapellmeister Smolian mit großer Meisterschaft acht Musikstücke von Brahms aus den Balladen, Fantasiën und Intermezzi des Meisters. Das sehr zahlreiche Publikum dankte dem Vortragenden durch wiederholte lebhafteste Beifallsbezeugungen.

Mannheim, 10. März. Hier fand am Donnerstag Abend eine aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich besuchte Versammlung zur Gründung eines Zweigvereins des Vereins gegen den Mißbrauch alkoholischer Getränke statt. Herr Professor Dr. Krapelin aus Heidelberg, Leiter der dortigen Frenklinik, besprach in einem längeren Vortrag die schrecklichen Wirkungen des Alkoholismus. 10 Proz. aller Inſaſſen der Heidelberger Frenklinik seien Alkoholiker. Eine enorme Rolle spiele der Alkoholismus bei den Verbrechen, wie Majestätsbeleidigung, Körperverletzung, Todtschlag u. s. w. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Debatte. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in welcher die Gründung des Zweigvereins erfolgte. Eine aus zwölf Personen bestehende Kommission soll das Weitere veranlassen.

Baden, 10. März. Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Antrag des Stadtraths, in den Nebengebäuden des von der Stadt erworbenen Palais Hamilton Räumlichkeiten für den „Badener Salon“, die Räumlichkeiten Gemälsammlung (welche der Legation des Königs von Preußen dem Großherzog geschenkt hat, damit sie in Baden verbleibe), die städtischen Sammlungen und für kunstgewerbliche Ausstellungen zu schaffen, abgelehnt. Herr Kurdirektor und Stadtrath H. Weber hatte im Auftrage der vom Stadtrath eingesetzten Kommission ein ausführliches Gutachten an den Bürgerausschuß gelangen lassen, in welchem dargelegt wird, daß die Schaffung derartiger Räumlichkeiten eine Notwendigkeit und für die Entwicklung unseres Kunstlebens notwendig sei. Die Mehrheit des Bürgerausschusses konnte sich infolgedessen nicht entschließen, dem Projekt, welches einen Aufwand von 200 000 M. erfordert, zuzustimmen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Odenburg, 10. März. Seine Majestät der Kaiser und Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich

trafen um 9 Uhr hier ein. Um halb 11 Uhr erfolgte die Abreise nach Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 10. März. Heute Vormittag trafen die Kieler Mannschaften, die nach Kiautschou bestimmt sind, hier ein.

Wilhelmshaven, 10. März. Seine Majestät der Kaiser traf in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Heinrich und des Erbgroßherzogs von Oldenburg heute Vormittag hier ein und wurde am Bahnhofe vom Staatssekretär Tirpitz und dem Chef der Marineflottille Thomsen, sowie dem Geschwaderchef Viceadmiral Hoffmann empfangen. Der Kaiser begab sich nach dem Ezerzerhause, wo die Rekruteneinweihung stattfand. Der Kaiser beſichtigte ſpäter den Neubau des auf Stapel stehenden Vinienschiffes „C“, sowie den in Reparatur befindlichen Kreuzer „V“. Im Marinekaſino wurde ſpäter das Frühstück eingenommen.

Berlin, 10. März. Nach telephonischer Meldung des Kaiserlichen Gouverneurs von Kiautschou sind die Eisenbahnbauten überall wieder aufgenommen.

Berlin, 9. März. Die Verhandlungen, welche in diesen Wochen im Reichsamt des Innern vor den verschiedenen Kommissionen des Wirtschaftlichen Ausschusses mit den Sachverständigen der einzelnen Berufsweige über das neue Zolltariffschema gepflogen worden sind und in den nächsten Wochen fortgesetzt werden sollen, haben, wie es nicht anders zu erwarten war, häufig eine breite Ausdehnung genommen, aber stets eine solche Fülle von thatſächlichem Material gebracht, daß man schon jetzt die Erwartungen von der Zweckmäßigkeit dieses zur Vorbereitung der demnächstigen Zoll- und Handelspolitik eingeſchlagenen Verfahrens völlig beſtätigt gefunden hat. Bei den jetzigen Erörterungen vor dem Wirtschaftlichen Ausschusse handelt es sich in erster Reihe um die Formulierung der einzelnen Positionen des Zolltariffschemas. Es läßt sich dabei natürlich nicht vermeiden, daß auch die Zollſätze in die Beſprechung hineingezogen werden; denn man wird die Formulierung der Positionen nach den Absichten einrichten, welche man für die Normierung der Zollſätze hegt. Es darf aber als ſicher angeſehen werden, daß die endgültige Feſtſetzung der Zollſätze erſt ſpäter erfolgen ſoll. Die Vertreter der verſchiedenen Berufsweige, welche zum Reichsamt des Innern geladen werden, werden demgemäß vorläufig gut thun, bei ihren Vorbereitungen für die Verhandlungen vor dem Wirtschaftlichen Ausschusse in erster Reihe der Formulierung der einzelnen Positionen, der genauen Feſtſetzung der Vorſchläge wegen der Textgeſtaltung u. s. w. ihre Aufmerkſamkeit zuzuwenden. Je beſſer nach dieſer Richtung von den Sachverſtändigen vorgearbeitet iſt, um ſo glatter können ſich die Verhandlungen vor den Kommissionen des Wirtschaftlichen Ausschusses vollziehen.

Bayreuth, 10. März. Amtliche Mittheilung. In der Reichstagswahl am 6. März wurden abgegeben 13 933 Stimmen. Hiervon erhielt der Nationalliberale Friedel 9 159, Frank (Soz.) 4 735. Ersterer ist gewählt.

(Im Jahre 1898 waren 4 211 ſozialdemokratiſche und 2 314 freiſinnige, zuſammen 6 525 Stimmen auf die radikale Seite gefallen, und erſt in der Stichwahl konnten die Nationalliberalen den Kreis wieder an ſich nehmen, den ſie ſeit 1871 ununterbrochen in Beſitz haben. Jetzt hat der Sozialdemokrat, dem ſofern ein Theil der freiſinnigen Stimmen zugewendet wurde, nur 4 735 Stimmen erhalten. Die Nationalliberalen, die 1898 im erſten Wahlgang nur 6 400 und erſt in der Stichwahl 9 100 Stimmen aufbrachten, haben jetzt gleich im erſten Wahlgang mit mehr als 9 100 Stimmen das Mandat behauptet. Im übrigen ſei noch hervorgehoben, daß alle Redner, die an dieſem Wahlkampf theilnahmen, auch auf dem Lande ungetheilte Zustimmung fanden, ſoweit ſie das Bedürfniß der Flottenvermehrung entwickelten, genau wie in Aſcherleben.)

München, 10. März. Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten kam die Petition des Vereins zur Gründung eines Mädchengymnasiums in München um Gewährung eines Staatszuschusses zur Verathung. Sowohl die Centrumsabgeordneten Schäbler und Verno, wie die liberalen und ſozialdemokratiſchen Ausſchußmitglieder beſchworen die Petition, wobei ſie die große Bedeutung ſolcher Mädchengymnaſien betonten. Dagegen ſprachen ſich die Centrumsabgeordneten Daller und Drexler, wie auch der Kultusminister gegen eine ſtaatliche Unterſtützung der genannten Schule aus. Schließlich wurde bei Stimmen gleichheit durch die Entſcheidung der Stimme des Vorſitzenden des Ausſchusses, Daller, die Gewährung eines Staatszuschusses abgelehnt.

Wien, 9. März. Einem Communiqué zufolge wurde im Geſchäftsverhandlungen, gegen die Rekrutentontingentsvorlage Obstruktion zu treiben, abgelehnt. Ein Antrag, gegen die Vorlage lediglih Opposition zu treiben, wurde mit 22 gegen 18 Stimmen angenommen.

Budapeſt, 10. März. Das heute Vormittag zwischen Baron Bauffy und Ugron ſtattdeswegen Biſtollenduell verließ unſchuldig.

Paris, 10. März. Die Blätter melden aus Carmaux: Zwischen Ausführenden und Arbeitswilligen kam es gestern zu einem Zusammenstoß, bei dem von den Arbeitswilligen elf Mann verletzt wurden.

Brüſſel, 10. März. Die „Gazette“ meldet, daß 1200 Arbeiter in Moll die Arbeit niedergelegt haben. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Gendarmerte requirirt.

London, 9. März. Das Unterhaus nahm die zweite Leſung der Vorlage, betreffend die nächſte Volkszählung, an.

Oberhaus, Salisbury erwidert auf eine Anfrage, betreffend die Verzögerung der Entſcheidung des Schiedsgerichts in der Delagoabai-Frage. Er bebauere die Verzögerung, allein das Gericht ſei der engliſchen Regierung in ſeiner Weiſe unterworfen. Die Verzögerung ſei eine unglückliche Sache nicht allein wegen der Folgen für den Vermögensstand der Parteien, ſondern auch wegen des Mißkredits, den ſie auf das Schiedsgerichtsprinzip werfe, von dem die Regierung große Dinge erhoffte. Salisbury ſagt, die Mächte werden weniger geneigt ſein, ſich den Schwierigkeiten der ſchiedsrichterlichen Entſcheidung zu unterwerfen, wenn ſie gewährt werden, daß das Ver-

fahren neun Jahre in Anspruch nehme, ehe ein Ergebniß erzielt werde.

Bukareſt, 10. März. Der Senat nahm das Geſetz betr. die Privatbahnen an.

St. Petersburg, 10. März. Die „Nowoje Wremja“ ſchreibt:

„Wir ſprechen wiederholt den Gedanken aus, daß, je energiſcher wir unſere Intereſſen im fernem Oſten vertreten, um ſo vollkommener dieſelben von unſeren öſtlichen Nachbarn anerkannt werden würden, denn im Oſten wird nur offene Entkennung der Macht und energiſches Vertheidigen ſeiner Rechte geachtet. Ein Beiſpiel hierfür ſehen wir in der für uns günſtigen Wendung der Frage der Erwerbung eines Landſtücks in Maſampo, wo in kurzer Zeit ein ruſſiſches Konſulat errichtet wird, ferner in der für uns erfreulichen Abſage der ſogenannten Juſan-Affaire.“

Das Blatt beſpricht alsdann den im letzten Herbst in Juſan vorgekommenen Zusammenstoß zwischen ruſſiſchen Matroſen und japaniſcher Polizei, lobt das Verhalten der japaniſchen Regierung und ihre Maßnahmen und fährt fort:

„Wir können unſere Befriedigung darüber nicht unterdrücken und hoffen, dieſer Anerkennung der ruſſiſchen Rechte in Korea werden andere Handlungen der japaniſchen Regierung folgen, die noch mehr den weifen Vorſatz an den Tag bringen, mit ſeinem mächtigen Nachbar in Frieden zu leben. In den geſpannten Beziehungen zwischen Japan und Rußland war die Hand einer dritten Macht zu ſpüren. Man braucht nicht ſehr ſcharfſichtig zu ſein, um ſich zu überzeugen, daß die Intereſſen dieſer dritten Macht durchaus nicht mit denjenigen Japans zuſammenfallen. Das Herausziehen der Kaſtanien aus dem Feuer für zweifelhaft Freunde iſt eine Beſchäftigung, die kaum einer weitschauenden Politik würdig iſt.“

Verſchiedenes.

Bad Nauheim, 10. März. (Telegr.) Aus Anlaß der erfolgreichen Erbohrung eines neuen Sprudels hat Seine Majestät Kaiser Wilhelm der Stadt Nauheim folgenden Glückwunsch telegraphisch übermittelt lassen:

Ich freue mich über die Neuerbohrung eines weiteren Sprudels in Nauheim und hoffe, daß diese neue Quelle ebenso kräftige Heilwirkung haben möge, wie die alten Quellen, zum Segen für die leidende Menschheit.

Wilhelm, I. R.

Frankfurt, 10. März. (Telegr.) Nach heute eingelangter Mittheilung hat Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Viktoria dem Preisrichterkollegium der Ausstellung für Krankenpflege fünf silberne Porträt-Medaillen zur Verfügung gestellt, welche heute bereits eingetroffen sind. Seine Excellenz der Herr Kultusminister Dr. Studt hat das Organisationscomité telegraphisch verständigt, daß er Staats-Medaillen zum Zwecke der Prämierung zur Verfügung stellt. — Die Ausstellung war heute ganz außerordentlich stark besucht, so daß zeitweise ein bedrückendes Gedränge entstand. (Vgl. Feuilleton.)

London, 9. März. (Telegr.) (Nach-Meldung aus Calais vom 9. März.) Der Kapitän des Dampfers „Windſor“ aus Leith berichtet, der Dampfer „Guivier“, von Antwerpen nach Braſilien unterwegs, ſei um 5 Uhr Morgens infolge einer Kollision mit einem unbekanntem Dampfer geſunken. Der Dampfer „Windſor“ nahm den zweiten Steuermann und zwei Leute auf. Es wird befürchtet, daß der Rest der Mannſchaft ertrunken iſt.

St. Petersburg, 10. März. (Telegr.) Die Regierungskommission zur Einführung der Kalenderreform erkannte die Möglichkeit der Einführung eines neuen Kalenders an, der folgenden Grundſätzen entſpricht: Die gemeinen Jahre haben 365 Tage, die Schaltjahre 366. Die Schaltjahre ſind alle Jahre, deren Jahreszahlen durch vier ohne Rest theilbar ſind, ausgenommen dieſenigen, die durch 128 ohne Rest theilbar ſind. Dieſe Jahre ſind gleichfalls gemeine Jahre. Aus dem jetzigen ruſſiſchen Kalender werden vierzehn Tage ausgeſpart. Den Vertretern der gleichſchick-orthodoxen Kirchen und Staaten ſoll vorgeſchlagen werden, über die Annahme des neuen Kalenders von Seiten der Kirche zu berathen und eine entſprechende Aenderung der Feſtſetzung des Oſterfeſtes vorzunehmen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 11. März. Abth. A. 41. Ab. Vorst. (Mittelpreise): „Die Afrkanerin“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 10. März 1900.

Ganz Mitteleuropa gehört einem barometrischen Maximum an, dessen Kern mit Luftdruckwerthen über 780 mm über der Balkanhalbinsel liegt; das Wetter ist deshalb meist heiter und trocken. In Deutschland sind die Temperaturen seit gestern gestiegen, doch laugen sie am Morgen noch unter dem Gefrierpunkt. Weiteres Anhalten des wenig bewölkten und unter Tag warmen Wetters ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März	Barom. num.	Therm. in C.	Abſol. Feucht. in mm	Feuchttigk. in Proz.	Wind	Himmel
9. Nachts 9 ⁰⁰ U.	759.0	2.2	4.4	82	SE	heiter
10. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	760.7	-0.4	3.8	85	SE	wolfig 1)
10. Mitts. 2 ⁰⁰ U.	760.3	11.0	5.6	58	SE	heiter

1) Neif.

Höchste Temperatur am 9. März: 8.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.5.

Niederschlagsmenge des 9. März: 0.0 mm

Wasserstand des Rheins. Wagan, 10. März: 4.14 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

Ein großes Julius Strauss, Karlsruhe. Ein detail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

